

D. Moritz, 11. Juli 21

Lieber Herr Pfarrer!

Entschuldigen Sie, daß ich erst heute dazu
komme Ihnen zu antworten. Es war immer etwas los;
gerade den ganzen Tag in der Bahn (ab 10 Uhr Mittags ein Koffer
Außenhalt bei Kitz + Kutter in Zeh.) also:

Machen Sie sich auf kein öffentliches Hallo-
gefaßt; es wird keines kommen. Die Familie der Betroffenen will
keine Äußerung. Hochstapfer war als Jurist beauftragt, den
Fall zu behandeln, und schreibt, er wäre als solcher kompromit-
tiert, weil von unserer Seite Nachforschungen gemacht würden.
Er hat auch in dem Brief an mich keine Namen genannt; so handle
ich ~~schon~~ ein „fürchterliche Irrführung einer sehr begabten
Korrespondenz aus guter Familie“, welche erst mit Kün-
st und Tullpseud. Dabei sei er der letzte + einzige gewesen, der
am 10. in den letzten Tagen noch besucht, und der für ein an-
ständiges Begräbnis sorgt hätte. (Die Familie hätte die Be-
ziehungen zu einem ungünstig verführten ^(abgebrochen) hochschon längst.)
Der Pfarrer Bartholdy die Richtung (so schreibt er) (habe die se-
neren verlangen müssen, ob er am Künd auch schuld ist, habe ich nicht
ermitteln können; jedenfalls aber durch jene amoralischen Herrn.
(Jenes „Gott“ stamme aus Th. Pfingstmeist.)

der gute Hochstrasser hat von der Vorrede aus als letztes Auf-
trag das wirken gegen diese Barthische Richtung erhalten.

Das ist ungefähr der Inhalt des Briefs.

Ich hab ihm noch nicht geantwortet. Fröst (begrifflich) davon
mehr als erst auf Theologie & Kirche (auf Sie sind besonders)

Du bist ein Pfarrer und nicht Jäger das ist, welches zu
wirken, ist mir klar. Aber mit welchem Recht sich jener
sogar ist überhaupt? Auf Sie brühen konnte, ist mir
allerdings wenig klar.

Dass ich Ihnen gegenüber über mein Verhältnis zu
Hitz geklagt hatte, riet mich heute; ich plane, es bei amur.

Küttler scheint (meiner jetzigen Gedicht nach) immer mehr
in den Gegensatz „Menschenwort“ & Gottes Wort hineinzukommen:
wir alle reden jetzt bloß „M.“; Das hilft nichts, hält
allerdings die Menschen wach, daß sie stets auf jenen
(welches wirkt „Lebensgott“) hoffen; aber was nützt
ein Finger Gottes (ein Wimper), wenn die Menschen es nicht
verstehen? Darum die Parole des „M.“ . . .

Stenzl Junp Ihr a. Mettler
(In den Ferien bin ich Hersdberg & Appen.